

Sven Eisermann



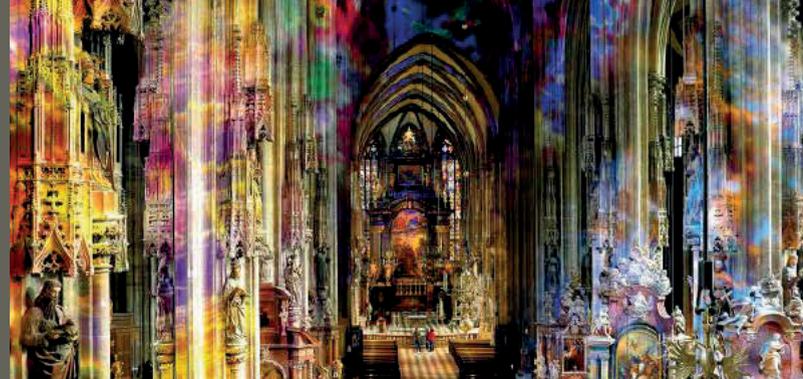
City|Trip ^{Plus} Wien

Habsburger, Heuriger und Hundertwasser



mit Ausflug nach
Bratislava

Reiseführer mit großem Faltpfan und sechs Rundgängen



EXTRATIPPS

- **Übernachten mit gutem Gewissen:**
magdas HOTEL setzt sich für soziale Belange ein (S. 245)
- **Wiener Schnitzel, wie es sein muss:**
in der Gastwirtschaft zu den 3 Hacken (S. 174)
- **Stöbern und staunen:**
auf dem samstäglichen Flohmarkt am Naschmarkt (S. 86)
- **Wien und Wein – eine himmlische Beziehung:**
typische Heurige jenseits der Touristenströme (S. 180)
- **Kaffeehaus-Tipp:**
das Cafe Korb verbindet Altwiener Kaffeehaus-tradition mit einem Schuss Extravaganz (S. 40)
- **Betonmonster:**
Wiens gewaltige Flaktürme aus dem Zweiten Weltkrieg (S. 104)
- **Mehr als nur ein Friedhof:**
Prominentengräber, steinerne Kunstwerke und Rehe auf dem Wiener Zentralfriedhof (S. 129)
- **Zwischen Gemeindebau und Gänsehäufel:**
Entdeckungstour durch Kaisermühlen (S. 137)
- **Günstiger Grenzverkehr:**
Wiens slowakische Schwester mit dem Bratislava-Ticket der ÖBB besuchen (S. 149)

☑ Das Reiterdenkmal Erzherzog Karls auf dem Heldenplatz (S. 63)

➔ Viele weitere Extratipps im Buch

➔ Erlebnsvorschläge für einen Kurztrip, Seite 14

CITY|TRIP PLUS

WIEN

Nicht verpassen!

Karte S. 3

2

Stephansdom [G6]

Das Monument des Wiener Katholizismus war das höchste Gebäude des Mittelalters und zieht bis heute Millionen Besucher in seinen Bann (s. S. 20).

29

Kaiserliche Schatzkammer [G6]

Gut gesichert lagern hier einige der wertvollsten Kunstschätze des Abendlandes, unter ihnen die Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reichs (s. S. 62).

33

Kunsthistorisches Museum [F7]

Für Liebhaber der Renaissance-Kunst ist das Museum an der Ringstraße ein absolutes Muss (s. S. 68).

41

Volksgarten [F6]

Rosenduft, Sisi und einen Tempel bietet die grüne Oase an der Ringstraße (s. S. 75).

57

Wurstelprater und Riesenrad [I5]

Die Wiener lieben ihren etwas schrulligen Vergnügungspark mit viel Gastronomie, gruseligen Geisterbahnen und dem berühmten Riesenrad (s. S. 98).

65

Leopoldsberg

An dem geschichtsträchtigen Ort genießt man einen traumhaft schönen Blick über die Weinberge hinweg auf das Wiener Becken (s. S. 111).

66

Kirche am Steinhof [S. 272]

Otto Wagners Gotteshaus am Stadtrand ist ein Meisterwerk des Wiener Jugendstils (s. S. 114).

67

Schloss Schönbrunn [A9]

Das Traumschloss der Habsburger verzaubert durch seine barocke Pracht und die herrliche Parkanlage (s. S. 115).

72

Zentralfriedhof [S. 272]

Er ist einer der größten Friedhöfe der Welt und bietet den Besuchern neben prachtvollen Mausoleen und den Ehrengräbern der berühmtesten Wiener viel Natur (s. S. 129).

78

Stift Klosterneuburg [S. 272]

Eine romantische Legende und Kunstwerke aus Mittelalter und Barock machen einen Ausflug vor die Tore Wiens zu einem einzigartigen Erlebnis (s. S. 141).

Leichte Orientierung mit dem cleveren Nummernsystem

Die Sehenswürdigkeiten sind im Text und im Kartenmaterial mit derselben **magenta-farbenen ovalen Nummer**  markiert. Alle anderen Lokalitäten wie Geschäfte, Restaurants usw. tragen ein **Symbol und eine fortlaufende rote Nummer** . Die Liste aller Orte befindet sich auf S. 268, die Zeichenerklärung auf S. 273.

Die schnellste Verbindung zwischen Flughafen und Wiener Stadtzentrum.

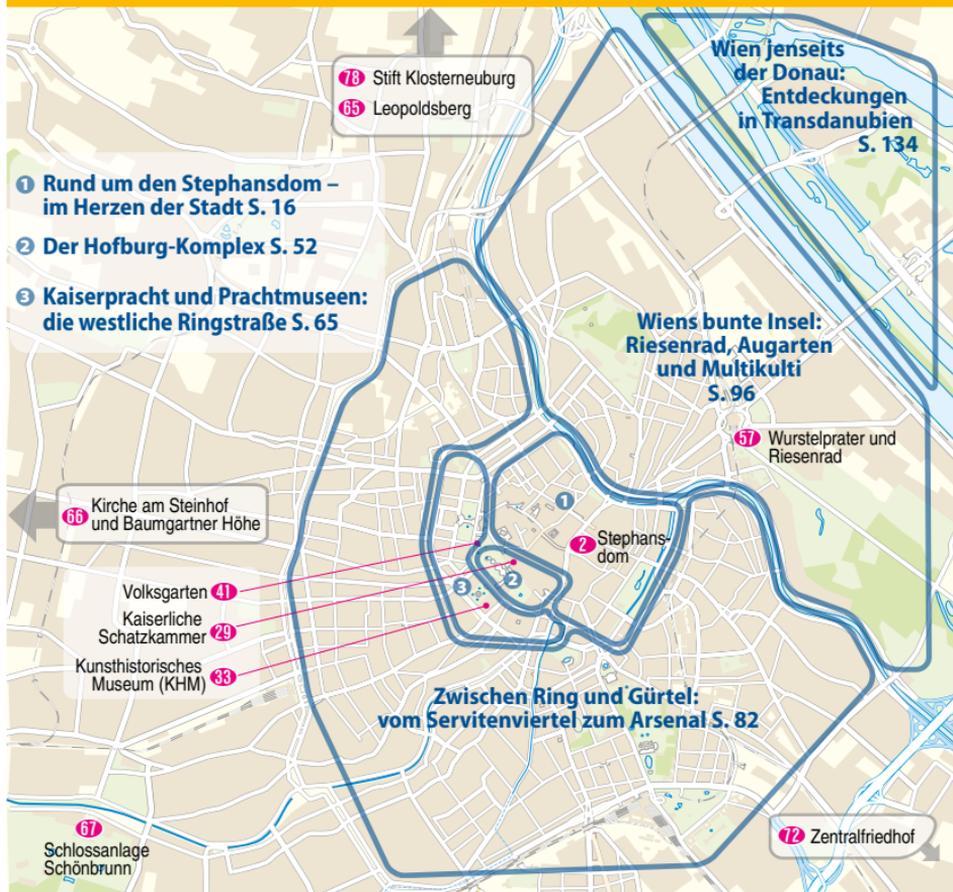


Kinder
fahren
GRATIS

unter 15 Jahren

16 min.
NON-STOP





Inhalt

9 Wien entdecken

- 10 Willkommen in Wien
- 11 Wien an einem Tag
- 12 *Das gibt es nur in Wien*
- 14 Kurztrip nach Wien
- 15 Wien in fünf Tagen

16 Rund um den Stephansdom – im Herzen der Stadt

- 16 **1** Stephansplatz ★★★★★ [G6]
- 20 **2** Stephansdom ★★★★★ [G6]
- 22 *Sagen rund um den Stephansdom*
- 27 **3** Graben ★★ [G6]
- 29 **4** Michaelerkirche ★★★★★ [G6]

- 30 **5** Minoritenplatz ★ [F6]
 31 **6** Rund um die Freyung ★★ [F6]
 32 **7** Tiefer Graben und Hohe Brücke ★ [G6]
 33 **8** Maria am Gestade ★★ [G6]
 33 *Wiens exklusives Liebesnest*
 34 **9** Judenplatz ★★ [G6]
 36 **10** Am Hof ★★ [G6]
 37 **11** Peterskirche ★★ [G6]
 38 **12** Neidhart Festsaal ★ [G6]
 38 **13** Hoher Markt und Ankeruhr ★ [G6]
 40 **14** Rund um den Kornhäuselturm ★★ [G6]
 41 **15** Ruprechtskirche ★★ [G6]
 42 *Wiens geheimnisvolle Unterwelten*
 43 **16** Schwedenplatz ★ [H6]
 47 **17** Mozarthaus ★ [G6]
 48 **18** Stadtpark ★★ [H6]
 50 **19** Kärntner Straße und Neuer Markt ★ [G6]
 50 **20** Jüdisches Museum ★★ [G6]

52 Der Hofburg-Komplex

- 52 **21** Kaisergruft (Kapuzinergruft) ★★ [G6]
 53 **22** Albertina ★★ [G7]
 55 **23** Albertinaplatz ★★ [G7]
 56 **24** Augustinerkirche ★★ [G6]
 58 **25** Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek ★★ [G6]
 59 **26** „In der Burg“ und Michaelertrakt ★★ [F6]
 60 **27** Spanische Hofreitschule ★★ [G6]
 61 **28** Sisi-Museum und Kaiserappartements ★★ [F6]
 62 **29** Kaiserliche Schatzkammer ★★ [G6]
 63 **30** Heldenplatz ★★ [F6]
 64 **31** Burggarten und Schmetterlinghaus (Palmenhaus) ★ [G7]

65 Kaiserpracht und Prachtmuseen: die westliche Ringstraße

- 65 **32** Wiener Staatsoper ★★ [G7]
 66 *Die Ringstraße – das Mammutprojekt des 19. Jahrhunderts*
 68 **33** Kunsthistorisches Museum (KHM) ★★ [F7]
 70 **34** Maria-Theresien-Denkmal ★★ [F7]
 70 **35** Naturhistorisches Museum (NHM) ★★ [F6]
 72 **36** MuseumsQuartier ★★ [F7]
 73 **37** mumok ★★ [F7]
 73 **38** Leopold Museum ★★ [F7]
 74 **39** Kunsthalle Wien ★ [F7]
 75 **40** Parlament ★ [F6]
 75 **41** Volksgarten ★★ [F6]
 77 **42** Burgtheater ★★ [F6]

Stadtspaziergänge

- 18 Rundgang durch die Innere Stadt (Stephansplatz – Freyung – Ringstraße – Staatsoper)
- 45 Gassengewirr voller Magie zwischen Griechengasse und Theodor-Herzl-Platz
- 112 Wald, Weinstöcke und Weitblick – Wanderung zum Kahlenberg und zum Nussberg
- 127 Zwischen Stadt und Land vom Böhmischem Prater nach Unterlaa
- 137 Schauplatz Kaisermühlen zwischen Neuer und Alter Donau
- 151 Bratislava: Durch die Altstadt zur Burg

78 **43** Wiener Rathaus ★★ [F6]

79 **44** Votivkirche ★★ [F5]

81 **45** Mölker Bastei ★ [F6]

82 Zwischen Ring und Gürtel: vom Servitenviertel zum Arsenal

82 **46** Strudlhofstiege und Servitenviertel ★ [F4]

83 **47** Mariahilfer Straße ★ [E7]

84 **48** Haus des Meeres ★★ [E7]

86 **49** Naschmarkt ★★ [F7]

87 **50** Secession ★ [G7]

87 **51** Karlskirche ★★ ★ [G7]

89 **52** Schwarzenbergplatz und Denkmal der Roten Armee ★ [H7]

91 *Russland in Wien*

92 **53** Schloss Belvedere ★★ ★ [H8]

93 **54** Arsenal und Heeresgeschichtliches Museum ★★ [I9]

95 **55** Hundertwasserhaus ★ [I6]

96 Wiens bunte Insel: Riesenrad, Augarten und Multikulti

96 **56** Prater (Grüner Prater) ★ [K6]

98 **57** Wurstelprater und Riesenrad ★★ ★ [I5]

100 **58** WU-Campus ★ [K5]

101 **59** Franz-von-Assisi-Kirche (Mexikoplatz) ★ [J4]

102 **60** Rund um den Karmelitermarkt ★ [H5]

103 *Die wilde Lust am Wienerlied: der Nino aus Wien, Wanda, Voodoo Jürgens & Co.*

104 **61** Augarten ★ [G4]

104 *Unheimliche Betonmonster: die Wiener Flaktürme*

107 Der Wiener Nordwesten: Weinberge, Weitblick und ein Arbeiterpalast

107 **62** Karl-Marx-Hof ★ [F1]

109 **63** Grinzing ★ [S. 262]

111 **64** Kahlenberg ★★

111 **65** Leopoldsberg ★

- 114 Der Wiener Westen: Schlösserpracht, Natur und Kirchen der besonderen Art**
- 114 **66** Kirche am Steinhof und Baumgartner Höhe ★★ [S. 272]
- 115 **67** Schlossanlage Schönbrunn ★★★★★ [A9]
- 122 **68** Tiergarten Schönbrunn ★★★★★ [A10]
- 122 **69** Weindorf Mauer und Wotrubakirche ★★ [S. 272]
- 124 Tief im Süden: Friedhöfe, Gasometer und ein Mini-Prater**
- 124 **70** Gasometer ★ [S. 272]
- 126 **71** Böhmischer Prater ★ [S. 272]
- 129 **72** Zentralfriedhof ★★★★★ [S. 272]
- 131 *Die Legende Falco*
- 133 **73** Friedhof der Namenlosen und Alberner Hafen ★ [S. 272]
- 134 Wien jenseits der Donau: Entdeckungen in Transdanubien**
- 134 **74** Donau City ★ [K3]
- 135 **75** DC Tower ★ [K3]
- 136 **76** Vienna International Centre (UNO-City) ★ [K3]
- 136 **77** Donaupark und Donauturm ★ [K2]
- 141 Entdeckungen im Wiener Umland**
- 141 **78** Stift Klosterneuburg ★★ [S. 272]
- 143 **79** Stift Heiligenkreuz ★★★★★ [S. 272]
- 144 **80** Karmel Mayerling ★ [S. 272]
- 145 **81** Schloss Orth ★ [S. 272]
- 145 **82** Römerstadt Carnuntum ★ [S. 272]
- 147 Bratislava (Pressburg)**
- 149 **83** Bratislavaer Burg (Bratislavský hrad) ★★★★★ [S. 152]
- 154 **84** Martinsdom (Dóm svätého Martina) ★★★★★ [S. 152]
- 154 **85** Promenade (Hviezdoslav-Platz, Hviezdoslavovo námestie) ★★ [S. 152]
- 155 **86** Elisabethkirche (Blaue Kirche, Kostol svätej Alžbety) ★★ [S. 152]
- 155 **87** Hauptplatz (Hlavné námestie) und Altes Rathaus (Stará radnica) ★★★★★ [S. 152]
- 157 **88** SNP-Brücke (Brücke des Slowakischen Nationalaufstands, Most SNP) ★★★★★ [S. 152]
- 158 **89** Slavin ★
- 158 **90** Slowakische Nationalgalerie (Slovenská národná galéria) ★★ [S. 152]
- 160 Entdeckungen außerhalb des Zentrums von Bratislava**
- 160 **91** Burg Devín (Hrad Devín) ★★★★★ [S. 272]
- 161 **92** Sandberg ★★ [S. 272]
- 163 Wien erleben**
- 164 Wien für Kunst- und Museumsfreunde
- 169 Wien für Architekturinteressierte

- 171 Wien für Genießer
- 185 Wien am Abend
- 191 Wien zum Stöbern und Shoppen
- 197 Wien zum Durchatmen
- 201 Wien mit Kindern
- 202 Zur richtigen Zeit am richtigen Ort
- 203 *Spielwiese der Eitelkeiten: der Wiener Opernball*

205 Wien verstehen

- 206 Wien – ein Porträt
- 209 Von den Anfängen bis zur Gegenwart
- 214 Leben in der Stadt
- 216 Die Wiener an sich
- 218 *Helmut Qualtinger, sein Sohn und der Herr Karl*
- 220 Das neue Wien Museum und der Walfisch

221 Praktische Reisetipps

- 222 An- und Rückreise
- 223 Autofahren
- 225 Barrierefreies Reisen
- 227 Diplomatische Vertretungen
- 227 Geldfragen
- 228 *Wien preiswert*
- 228 Informationsquellen
- 231 *Meine Literaturtipps*
- 232 *Die schönsten Wiener Filme und Serien*
- 233 LGBT+
- 233 Medizinische Versorgung
- 234 Notfälle
- 234 Öffnungszeiten
- 235 Post
- 235 Radfahren
- 237 Sicherheit
- 237 Sport und Erholung
- 239 Sprache
- 240 Stadttouren
- 241 Telefonieren und Internet
- 242 Tiere
- 242 Unterkunft
- 246 Verhaltenstipps
- 246 Verkehrsmittel
- 250 Wetter und Reisezeit

Zeichenerklärung

- ★★★ nicht verpassen
- ★★ besonders sehenswert
- ★ wichtig für speziell interessierte Besucher

[A1] Planquadrat im Kartenmaterial. Orte ohne diese Angabe liegen außerhalb unserer Karten. Ihre Lage kann aber wie die von allen Ortsmarken mithilfe der begleitenden Web-App angezeigt werden (s. S. 276).

Der Schmetterling ...

... zeigt an, wo man Angebote im Bereich des nachhaltigen Tourismus findet.

Updates zum Buch

- www.reise-know-how.de/citytrip-plus/wien23

Vorwahl

Die Wiener Vorwahl lautet **01**, aus dem Ausland wählt man **+431**. Die Vorwahl Wiens wird nachfolgend immer weggelassen, die von anderen Orten und Mobiltelefonen dagegen angegeben.

251 Anhang

- 252 Register
- 260 Der Autor, Schreiben Sie uns
- 260 Impressum

261 Cityatlas

- 268 Liste der Karteneinträge
- 273 Zeichenerklärung
- 274 Nahverkehrsplan
- 276 *Wien mit PC, Smartphone & Co.*

„Wien bleibt Wien“ lautet ein Sprichwort, in dem auch ein wahrer Kern steckt. Doch gleichzeitig verändert sich die Stadt auch ständig: Neue Sehenswürdigkeiten und Museen wie das Weltmuseum (s.S.166) oder das Haus der Geschichte Österreich (s.S.164) locken Besucher an, moderne Gebäudekomplexe und ganze Stadtteile entstehen und einst unscheinbare Viertel werden aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt. Der 2. Bezirk (Leopoldstadt) etwa hat sich zu einem spannenden Entdeckerziel entwickelt: Zwischen dem Karmelitermarkt (s.S.102) und dem Wurstelprater (s.S.98) trifft moderne Urbanität auf liebenswert verstaubte Wiener Nostalgie. Urbane Lebendigkeit herrscht auch entlang der Neubaugasse im 7. Bezirk.

Das Wien Museum und der Walfisch

Ende 2023 öffnet das nagelneue Wien Museum am Karlsplatz seine Pforten. Schon jetzt freut man sich auf ein Relikt, das einstmals im Wurstelprater beheimatet war (s.S.220).

Gastrotipps

Entdecken Sie versteckte Heurigenlokale in Mauer (s.S.122) oder urige Wirtshäuser wie Heidingers Gasthaus (s.S.175). Dorthin verirren sich kaum Touristen und man kann die Wiener Gemütlichkeit mit Leib und Seele genießen.

Wiens kleine Schwester fasziniert

Verbinden Sie Ihren Wien-Urlaub mit einem Abstecher ins nahe gelegene Bratislava, die quirlige slowakische Hauptstadt! Tipp: Besuchen Sie neben der Altstadt auch die eindrucksvolle Burg Devín (s.S.160) an der Marchmündung!





WIEN ENTDECKEN

Willkommen in Wien

Wien will erobert werden. Am schönsten lässt sich die Stadt zu Fuß oder mit der Straßenbahn erobern. Zu entdecken gibt es in der gesamten Stadt etwas – vom Bisamberg im entlegenen Nordosten bis ins kleine Weindorf Mauer **69** im äußersten Südwesten. Natürlich muss man sein Programm anpassen an die Tage, die man in Wien zur Verfügung hat und dementsprechend Prioritäten setzen.

Zum Pflichtprogramm gehört natürlich die Erkundung des 1. Bezirks, der **Innenstadt**. Die Altstadt rund um den **Stephansplatz 1** lässt sich wunderbar zu Fuß erlaufen. Neben den beschriebenen Hauptsehenswürdigkeiten trifft man immer wieder auf lauschige Altstadtgassen und versteckte Winkel. Zwischen Schwedenplatz **16** und Stadtpark **18** ist die Altstadt im Schatten des Domes besonders verwinkelt – einfach durch die Gassen treiben lassen oder dem Stadtpaziergang auf S. 18 folgen. In der nördlichen Altstadt gilt es, interessante Plätze wie den **Judenplatz 9**, die **Freyung 6** und alte Kirchen wie die **Ruprechtskirche 15** und **Maria am Gestade 8** zu entdecken. Auch der gesamte Hofburg-Komplex (s. S. 52) und Teile der Ringstraße können schnell und unkompliziert zu Fuß erreicht werden. Einen Überblick über die gesamte Ringstraße und ihre Prachtbauten erhält man am besten mit der Straßenbahnlinie 1, welche die Innere Stadt umrundet.

Zu Fuß sollte man auch die hübschen Grätzel (kleinen Stadtviertel) außerhalb der Ringstraße erobern – etwa das **MuseumsQuartier 36** und das benachbarte Viertel rund um die **Mariahilfkirche 42**, den **Spittelberg** (s. S. 74) oder das **Servitenviertel** mit der benachbarten **Strudlhofstiege 46**. Oder wie wäre es mit einem Spaziergang durch die Leopoldstadt (2. Bezirk), in der sich wieder jüdisches Leben etabliert hat und in der mit **Augarten 61** und **Prater 56** auch zwei großartige Naherholungsrefugien existieren?

Wer die Sehenswürdigkeiten außerhalb – und davon gibt es in Wien etliche – besuchen möchte, erreicht sein Ziel am schnellsten mit der U-Bahn. Die U4 transportiert ihre Fahrgäste in Windeseile zum **Naschmarkt 49** (Kettenbrückengasse) und weiter in Richtung **Schloss Schönbrunn 67**. Zum Schloss und zum **Tiergarten Schönbrunn 68** gelangt man ebenfalls mit der U4, die gerade in touristischer Hinsicht eine der wichtigsten Linien der Stadt ist. Sie verbindet auch den zentralen **Schwedenplatz 16** mit **Karlsplatz** (Karlskirche **51**) und **Naschmarkt** (Kettenbrückengasse). Mit der großteils oberirdisch auf der Trasse der alten Stadtbahn verlaufenden U6 fährt man den Gürtel, Wiens belebte „äußere Ringstraße“, entlang und genießt immer wieder schöne Blicke auf die inneren Bezirke und Richtung Wienerwald. Mit der U6, der U1 und der erweiterten U2 gelangt man in Windeseile vom Zentrum aus an die östlich gelegenen großen Wasseradern der Stadt: zur **Donau**, der **Donauinsel** und zur **Alten Donau**. Insbesondere letztere mit ihrem einzigartigen Freibad, dem Gänsehäufel (s. S. 238), bietet im Sommer eine idyllische und erholsame Alternative zur Hitze der Innen-

☐ *Vorseite: Sommerliche Blütenpracht vor der Wiener Karlskirche 51*

stadt. Auch der spannende Kontrast zwischen Schrebergartenidylle und der Wolkenkratzerarchitektur der **Donau City** **73** ist typisch wienerisch. Auf der Donauinsel kann man schöne Fahrradtouren unternehmen.

Überhaupt sollte jeder, der mehr als nur zwei bis drei Tage in Wien verweilt, auch die Randbezirke erobern. In keiner anderen europäischen Metropole haben gerade die Stadtränder so viel zu bieten – in kultureller wie in landschaftlicher Hinsicht. Im Nordwesten locken **Leopoldsberg** **65**, **Kahlenberg** **64**, **Grin-**

zing **63** und die anderen uralten **Heurigenhöfer**. Der Blick vom Leopoldsberg auf Wien ist vermutlich der berühmteste der Stadt. Auch der Bisamberg im Nordosten ist eine uralte Weingegend, ebenso wie **Mauer** **69** im äußersten Südwesten. An die Hänge des westlichen Wienerwalds schmiegen sich kleine Schlösser und alte Villen und hier thront auch die **Otto-Wagner-Kirche** **66**.

Auch der Süden Wiens hat viel zu bieten: neben dem **Zentralfriedhof** **72** beispielsweise den **Böhmischen Prater** **71** am Laaer Berg.

Wien an einem Tag

Eines vorweg: Wien an einem Tag zu bereisen, ist prinzipiell nicht möglich. Selbst London kann man im Rahmen einer Fahrt auf der Themse an einem Tag besser verstehen als die österreichische Donaumetropole. Wien ist einfach viel zu **facettenreich** und ganz elementare Sehenswürdigkeiten befinden sich nicht im Zentrum, sondern in den Außenbezirken. Selbst wenn der Autor hiermit ambitionierte Kurzurlauber verschrecken dürfte: Nicht einmal an einem verlängerten Wochenende kann man sich ehrlicherweise ein aussagekräftiges Bild der östlichsten deutschsprachigen Metropole mit ihrer einzigartig zentraleuropäischen Seele erarbeiten. Was allerdings möglich ist an einem Tag: ein Überblick über die **Innere Stadt**, also den Ersten Bezirk inklusive **Stephansdom** **2** und **Hofburg** (s. S. 52). Eventuell ist auch ein Abstecher zum Naschmarkt **49** und zur Karlskirche **51** möglich oder alternativ ein Besuch im Prater **56** und ein Heurigenbesuch am Abend.

130 WIL-SE



☒ *Der Südturm des Stephansdoms **2** ist ein Meisterwerk der Gotik*



Das gibt es nur in Wien

- › **Wiener Kaffeehauskultur:** mehr als nur Verkaufsraum für braunes Koffeingetränk: Zweitwohnzimmer, Philosophentreff und Spiegel der Wiener Seele (s. S. 182)
- › **Wien und Wein:** Nicht nur die Wortverwandtschaft spricht Bände. In keiner Hauptstadt der Welt schmeckt der Weißwein besser als mitten im Weinberg bei einem traditionellen Heurigen – wer die echten Geheimtipps kennt, kommt dem Wiener Lebensgefühl ganz nahe (s. S. 179).
- › **Es lebe der Zentralfriedhof:** Hier kann man Berühmtheiten die Ehre erweisen – von Beethoven bis Falco. Seit 2015 ist auch Udo Jürgens auf jenem Friedhof bestattet, dem der Austropop-Sänger Wolfgang Ambros einen seiner bekanntesten Titel widmete (s. S. 129).
- › **Wien bei Nacht:** eintauchen in das aufregende Nachtleben der Donaumetropole (s. S. 186)
- › **Geheimnisvolles Wien:** magische Unterwelten, unheimliche Sagen und rätselhafte Hinterlassenschaften in Stein (s. S. 42)
- › **Zwischen Wolkenkratzern und Alter Donau:** Entdeckungen in Kaiser-möhlen (s. S. 134)
- › **Wiener Jugendstil:** Am Steinhof errichtete Otto Wagner ein außergewöhnliches Kirchenjuwel **66**.
- › **Der Wiener Nordwesten:** Weinberge, Villengegenden und alte Arbeiterviertel (s. S. 107)

Schloss Schönbrunn 67 zusammen mit der Inneren Stadt sind ehrlicherweise schon zu viel für einen Tag. Deshalb hier ein subjektiver Vorschlag, um zumindest einen Einblick in den Wiener Kosmos zu erhaschen beziehungsweise einem Wien-Unkundigen einen Überblick zu verschaffen:

Wenn es ein Wiener Gebäude gibt, das sich als zentrales und alles beherrschendes Bauwerk der Altstadt und Weltwunder des Mittelalters manifestiert hat, ist es der Stephansdom mit seinem Südturm, dem Steffl. Doch Vorsicht: nicht blindlings hineinrennen, sondern das Monument in aller Ruhe zunächst äußerlich auf sich wirken lassen, sich an den gewaltigen Monolith gewöhnen, ihn umrunden und dann in aller Ruhe die Erhabenheit des Kircheninneren genießen! Bei schönem Wetter lohnt sich der Aufstieg auf den **Südturm** – im Mittelalter zwischenzeitlich das höchste Bauwerk der Welt. Wer es gemütlicher haben möchte, fährt mit dem Aufzug auf den Südturm. Vom hektischen **Stephansplatz** 1 geht es über den **Graben** 3 und den **Kohlmarkt** [G6] zur **Hofburg** (s. S. 52). Auf dem Weg befinden sich einige Kaffeehäuser, wie das Café Hawelka, das Café Bräunerhof oder das Cafe Korb (s. S. 184), in denen man sich erden und in die Wiener Gemütlichkeit eintauchen kann. Am **Michaelerplatz** sollte man einen Abstecher in die äußerlich unscheinbare, innen aber faszinierende **Michaelerkirche** 4 nicht versäumen, ehe es durch das Tor der goldenen Kuppel in die **Hofburg** geht. Kunstliebhaber dürfen sich die **Schatzkammer** 29 nicht entgehen lassen. Über den **Heldenplatz** 30 gelangt man zur **Ringstraße**.

Wer innerhalb kurzer Zeit die Innere Stadt im Rahmen eines Spaziergangs erkunden möchte, dem sei der **Spaziergang** auf S. 18 empfohlen.

Relativ nahe beieinander liegen **Österreichisches Parlament** 40, **Rathaus** 43 und **Burgtheater** 42. Direkt neben Österreichs berühmtestem Theater lädt der frei zugängliche **Volksgarten** 41 mit Rosenbeeten, Sisi-Denkmal und Theseustempel zur romantischen Entspannung ein.

Die gesamte Ringstraße zu Fuß abzuwandern, ist nur etwas für Menschen mit guter Kondition. Deshalb sollte man am Burgtheater **in die Straßenbahnlinie 1** einsteigen und die Ringstraße bis zum **Schwedenplatz** 16 entlangfahren, wo der Donaukanal die Wiener Innenstadt küsst. Mit der U1 sind es von hier nur zwei Stationen bis zum **Prater** 57, Wiens wunderbar angestaubten und nostalgischen Vergnügungspark mit dem berühmten **Riesenrad** und den mindestens so wunderbar nostalgischen **Geisterbahnen**. In unmittelbarer Nähe kann man sich auf dem WU-Campus 58 ein Bild vom modernen Wien mit seiner futuristischen Architektur machen.

Wer die Weite und die wirkliche Donau erleben möchte, fährt mit der U1 weiter zum Mexikoplatz 59 oder zur Donau City 74.

Wem der Magen knurrt, lässt den Wien-Tag in einem der **authentischen Heurigenlokale** (s. S. 180) ausklingen.

 *Blick vom Nordturm des Stephansdoms* 2

Kurztrip nach Wien

Drei Tage Wien vermitteln schon eher einen Eindruck der facettenreichen Donaumetropole. Neben den oben beschriebenen Sehenswürdigkeiten (Wien an einem Tag) kann man sich noch intensiver auf die **Innere Stadt** einlassen und den Praterbesuch auf den dritten Tag verschieben. Lohnenswert ist ein Abstecher zum **Judenplatz** **9**, zur gotischen Kirche **Maria am Gestade** **8** und über den **Tiefen Graben** **7** zur **Freyung** **6**, zur **Mölkler Bastei** **45** und zur **Votivkirche** **44**, Wiens beeindruckender Ringstraßen-Kathedrale. Doch auch zwischen **Schwedenplatz** **16** und **Stadtpark** **18** befinden sich bezaubernd verwinkelte Gassen. Möglicherweise ist auch der Besuch des einen oder anderen Museums möglich.

☑ *Jugendstil-Juwel: die Kirche am Steinhof **66** mit ihrer glänzenden Kuppel*

Zweiter Tag

Am zweiten Tag empfiehlt sich ein Ausflug in den Westen der Stadt; der Schwerpunkt liegt auf dem **barocken Wien**: Wer möchte, kann als ersten Besichtigungspunkt die prächtige **Karlskirche** **51** aufsuchen. Danach lässt man sich durch den quirligen **Naschmarkt** **49** und samstags durch den großen Flohmarkt treiben, ehe es mit der U4 weiter gen Westen geht. **Schloss Schönbrunn** **67** mit seiner riesigen Parkanlage und der Gloriette sollte man einmal im Leben besucht haben. Für eine stressfreie Besichtigung muss man mindestens einen halben Tag einplanen, zusammen mit dem **Tiergarten Schönbrunn** **68** – einem der ältesten und schönsten Zoos der Welt – eher einen ganzen Tag. Nicht allzu weit von Schönbrunn entfernt liegt die Baumgartner Höhe mit der **Otto-Wagner-Kirche** **66** – ein Muss für Liebhaber des Jugendstils (nicht täglich geöffnet!).



Dritter Tag

Am dritten Tag bietet sich ein Ausflug in den **Wurstelprater** **57** mit seinem berühmten Riesenrad und danach ein Abstecher zur Donau an. Am **Mexikoplatz** **59** spürt man den Pulsschlag der Stadt am Strom und ist fasziniert von der sich nach Südosten öffnenden Weite. Auf der anderen Seite der Reichsbrücke erkennt man die moderne Skyline der **Donau City** **74** mit Österreichs höchstem Wolkenkratzer, dem **DC Tower** **75** (vom Mexikoplatz/Vorgartenstraße zwei U-Bahn-Stationen zur Station Kaisermühlen VIC). Zu Fuß geht es durch den **Donaupark** zum **Donauturm** **77**, von dem man einen herrlichen Blick über Wien und die Weinberge unterhalb von **Kahlenberg** **64** und **Leopoldsbearg** **65** genießt. Wie wäre es, dort den Abend bei einem authentischen Heurigen ausklingen zu lassen? Alternativ fährt man zurück in die Innere Stadt und bumelt durch die romantisch beleuchteten Altstadtgassen.

Wien in fünf Tagen

Wer das Glück hat, noch zwei Tage länger in Wien verbringen zu dürfen, kann sich an folgenden Plan halten: Am ersten Tag, wie schon oben beschrieben, ausgiebig die Innere Stadt mit **Stephansdom** **2**, **Hofburg** (s.S. 52) und den traditionellen **Kaffeehäusern** erkunden, sich am zweiten Tag von der barocken Pracht **Schönbrunn** **67** verzaubern lassen und am dritten Tag vergnügliche Stunden im **Wurstelprater** **57** verbringen, sich an der Alten Donau erholen und den Ausblick vom **Donauturm** **77** genießen. Der 1964 erbaute Aussichtsturm ist mit seinen 252 Metern das höchste Bauwerk Österreichs.

Vierter Tag

Der vierte Tag würde sich anbieten, um mit der U4 nach Heiligenstadt zu fahren und den hügeligen Norden des 19. Bezirks zu erkunden. Durch den **Karl-Marx-Hof** **62**, Wiens größten und eindrucksvollsten Gemeindebau, geht es zur Straßenbahnhaltestelle der Linie D und mit dieser hinauf zur Endstation Beethovenengang. Von hier kann man eine kleine Wanderung hinauf zum **Nussberg** und weiter zum **Leopoldsbearg** **65** oder zum **Kahlenberg** **64** unternehmen. Stärken kann man sich in einem der gemütlichen Heurigenlokale mit teils wunderbarem Wien-Blick. Wem die Füße am vierten Tag bereits schmerzen: Natürlich fährt auch ein Bus hinauf zu den beiden Bergen. Alternativ würde sich am vierten Tag auch ein **Ausflug nach Bratislava** anbieten (s. S. 147).

Fünfter Tag

Den fünften Tag kann man je nach Lust und Laune für individuelle Entdeckungstouren nutzen: beispielsweise in Form eines Ausflugs nach Simmering zum **Zentralfriedhof** **72** und gegebenenfalls noch weiter hinunter ans südöstlichste Ende Wiens zum **Friedhof der Namenlosen** **73**. Oder man besucht **Schloss Belvedere** **53** mit seiner berühmten Gemäldegalerie und dem herrlichen Blick auf den Stephansdom vom Schlosspark aus. Nicht weit entfernt steht das **Heeresgeschichtliche Museum** **54** mit der Ausstellung über den Ersten Weltkrieg. An einem Tag mit schlechtem Wetter kann man sich stundenlang in den weltberühmten Wiener Museen vergnügen – beispielsweise im **Kunsthistorischen Museum** **38** oder in einem der drei Kunsttempel des **MuseumsQuartiers** **36**.

Rund um den Stephansdom – im Herzen der Stadt

1 Stephansplatz ★★★ [G6]

Der Stephansplatz ist das unumstrittene Herz Wiens. Die Blicke der Touristen richten sich auf Österreichs größtes Heiligtum mit seinem unverwechselbaren Südturm, von den Wienern liebevoll Steffl genannt. Wie ein gewaltiger Monolith reckt sich der Stephansdom 2 gen Himmel; fast erschlägt er einen mit seiner Dominanz mitten im Zentrum des ehemaligen Habsburgerreichs.

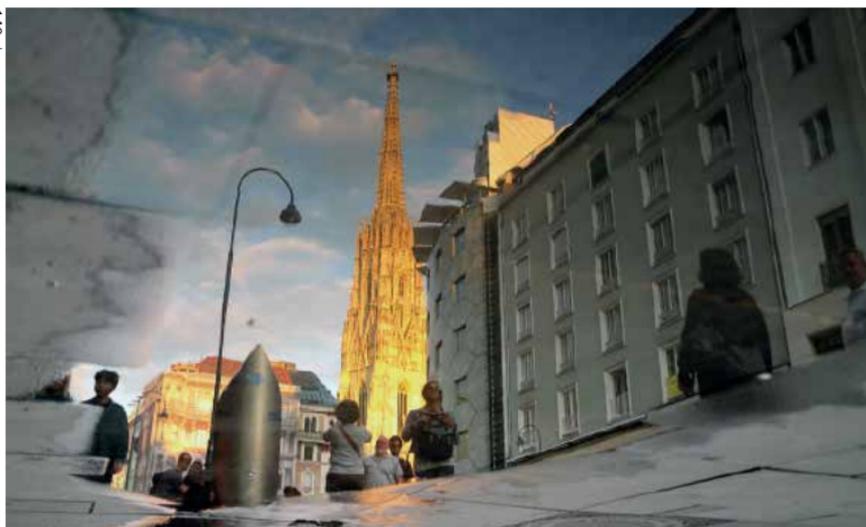
Während die einen mit offenem Munde vor Ehrfurcht fast erstarren, gehen andere ihren Alltagsgeschäften nach und schleppen ihre Einkaufstüten über den Platz. Ein quirliges Treiben herrscht vor dem Westportal des Doms: Als wichtigster Treffpunkt Wiens führt der Platz seit Jahrhunderten Menschen zusammen, als Mozart verkleidet versuchen teilweise etwas lästige Werber Touristen klassische Konzerte schmackhaft zu machen, Straßenkünstler zeigen ihr Können, Demonstranten und Weltverbesserer machen lautstark auf ihre Anliegen aufmerksam. Nachts flanieren weinselige Grüppchen über den Platz und so richtig zur Ruhe kommt das Areal während der Hauptsaison erst in den frühen Morgenstunden – kurz bevor das Getümmel wieder beginnt. Ein paar Minuten Aufenthalt am Stephansplatz genügen und man ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einem amerikanischen, russischen oder chinesischen Digitalfoto verewigt – wenn auch nur als Randfigur.

Als moderner Kontrapunkt zum Dom beherrscht ein weiteres Gebäude die Szenerie: das sogenannte **Haas-Haus**, ein gegenüber der Westfassade in den

1980er-Jahren durch den Architekten Hans Hollein errichteter Klotz mit einem großen Erker, in dem sich der Dom spiegelt. An seiner Schönheit beziehungsweise Hässlichkeit scheiden sich die Geister bis heute. Zwischen Haas-Haus, Graben und Kärntner Straße liegt der Stock-im-Eisen-Platz, der mit dem Stephansplatz eine Einheit bildet und deshalb nicht separat betrachtet werden kann. Benannt ist er nach einem kaum beachteten und gleichzeitig rätselhaften Wahrzeichen der Stadt: dem **Stock im Eisen**. Selbst manch alteingesessener Wiener weiß nichts anzufangen mit dem seltsamen Gebilde, das da an der Ecke zur Kärntner Straße hinter einer Glasscheibe angeschmiedet ist. Es handelt sich um den umgedrehten Holzstrunk (Stumpf) eines Baumes aus dem Mittelalter der über und über mit Eisennägeln beschlagen ist.

Zwar entwickelte sich ab dem 18. Jahrhundert der Brauch, dass durchziehende Schmiedegesellen einen Nagel als Andenken hinterließen. Die ursprüngliche Benägung im Mittelalter und das unaufschließbare Schloss geben aber weiterhin Rätsel auf. Und so sind der Fantasie seit Jahrhunderten keine Grenzen gesetzt: Vom Teufel ist die Rede, der den Baum in Eisen gelegt hat, und vom Relikt eines Baumheiligums, das aus einer Zeit stammen könnte, als der Wienerwald bis ins Zentrum Wiens gereicht haben soll. Am wahrscheinlichsten ist die Theorie, dass es sich bei den Nägeln um mittelalterliche Votivgaben aus Dank für Schutz gegen Böses und Krankheiten gehandelt haben soll.

Als wäre dieses Holzrelikt nicht schon mysteriös genug, gibt auch der Ste-



phansplatz Rätsel auf: Das spektakulärste von ihnen verdankt Wien dem U-Bahnbau in den 1970er-Jahren. Damals stießen Bauarbeiter auf die unterirdische **Virgilkapelle**. Sie diente wohl einst als Unterkirche der heute nicht mehr existierenden Magdalenenkapelle. Die Umrisse beider Kirchen wurden im südlichen Bereich des Platzes im Boden sichtbar gemacht.

Einen Blick in die geheimnisvolle Virgilkapelle kann man durch ein Fenster im U-Bahn-Zwischengeschoss werfen. Von dort zeigt sich auch schön die Bemalung mit roten gleichschenkligen Kreuzen in einem Zackenkreis. Seltsamerweise hat diese Sakralornamentik in Mitteleuropa kein Pendant; die nächsten Parallelen finden sich im syrisch-palästinensischen Raum. Nicht nur deswegen wird die Virgilkapelle gerne mit den sagenumwobenen Tempelrittern des Mittelalters in Verbindung gebracht. Auch soll in ihren Nischen eine besonders starke Energie

herrschen, die immer wieder Kraftortforscher von nah und fern anlockt. Vermutet wird, dass das Kirchlein, das zwar keinen ursprünglichen Eingang, dafür aber einen noch tiefer in den Untergrund reichenden Schacht besitzt, um 1240 von den letzten Babenberger Herrschern errichtet worden ist und als Reliquienheiligtum für die Gebeine des heiligen Koloman dienen sollte. Seit einigen Jahren kann die Virgilkapelle besichtigt werden.

➤ **Virgilkapelle:** Stephansplatz, U1, U3 Stephansplatz, Tel. 5058747, www.wienmuseum.at/de/standorte/virgilkapelle, geöffnet: Di.–So. und feiertags (außer 1.1., 1.5., 25.12.) 10–18 Uhr, 24.12. und 31.12. 10–14 Uhr, Eintritt: 5 €, ermäßigt 4 €, bis 18 Jahre frei

☒ *Verkehrte Welt: der in einer Pfütze gespiegelte Südturm des Stephansdoms* ?

Spaziergang 1: Rundgang durch die Innere Stadt (Stephansplatz – Freyung – Ringstraße – Staatsoper)

Die Route beginnt im Herzen der Stadt: am **Stephansplatz 1** mit seinem berühmten **Stephansdom 2**. Von hier aus geht es durch den **Graben 3** mit der markanten Pestsäule. Wer möchte, kann einen Abstecher in die barocke **Peterskirche 11** unternehmen. Am Ende des Grabens biegt man rechts in die Tuchlauben ein; in der beliebten Einkaufsgasse haben namhafte Modelabels ihre Boutiquen.

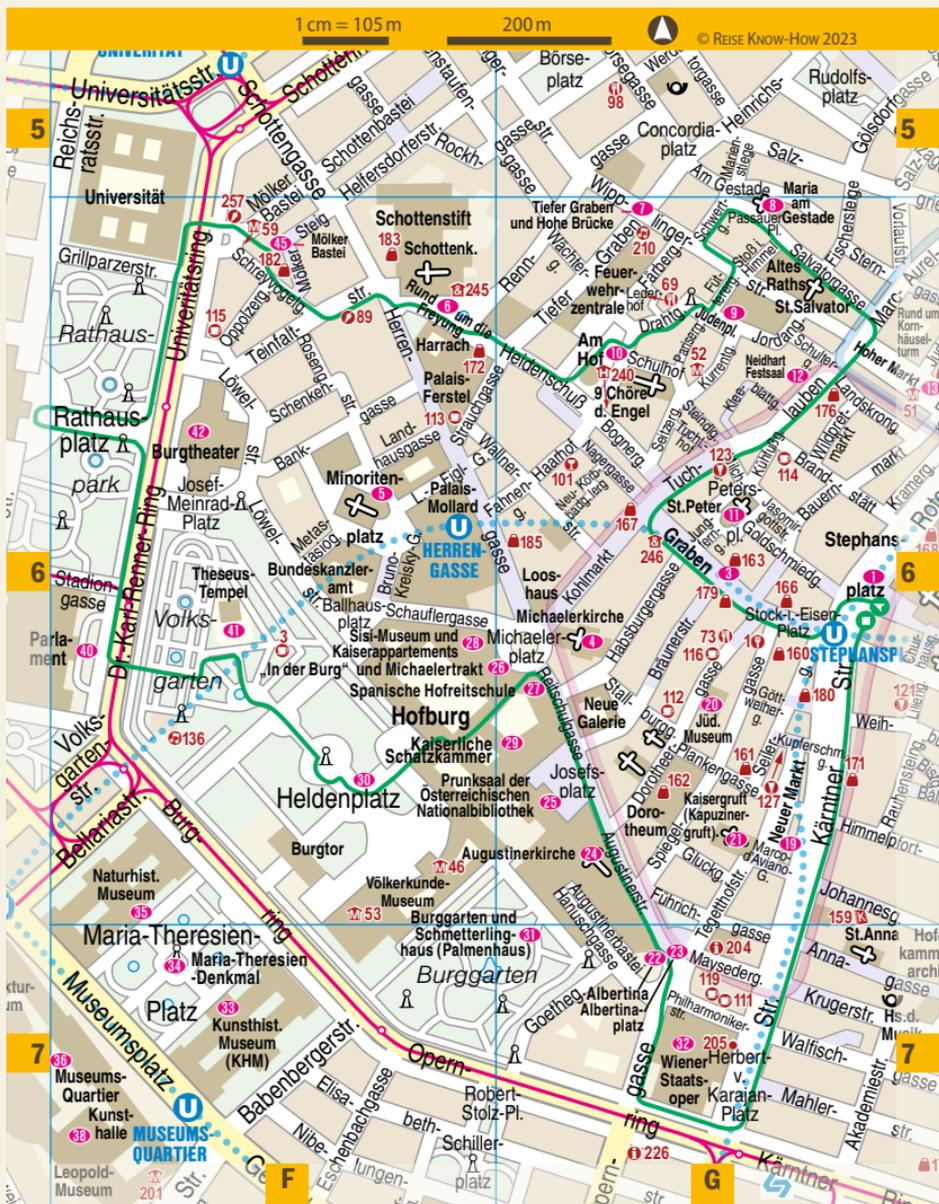
Hinter der unscheinbaren Fassade von Tuchlauben 19 verstecken sich faszinierend farbige Überreste aus dem Mittelalter: die **Neidhart-Fresken 12**. Einige Meter weiter liegt rechts der **Hohe Markt mit der Ankeruhr 13**, der Spaziergang führt aber geradeaus in die Marc-Aurel-Straße und gleich links in die Salvatorgasse.

Nach gut 100 Metern gelangt man zur gotischen Kirche **Maria am Gestade 8** mit ihrer charakteristischen Laterne am Kirchturm und dem architektonischen Knick zwischen Langhaus und Chor im Inneren. Dieser Teil der Wiener Altstadt am früheren Hochufer der Donau ist nicht überlaufen und strahlt einen ganz besonderen Charme aus.

Über die Schwertgasse biegt man links in die Wipplingerstraße ein und nach wenigen Metern geht es rechts durch die enge Fütterergasse zum **Judenplatz 9**, einem der schönsten Plätze der Inneren Stadt mit einer Außenstelle des Jüdischen Museums und dem zentralen Mahnmal für die jüdischen Opfer der Schoah.

Von hier ist es über die romantische Drahtgasse nicht mehr weit zum repräsentativen Platz **Am Hof 10**. Diesen passiert man und gelangt rechter Hand über die Gasse mit dem skurrilen Namen „Heidenschuss“ zur **Freyung 6** mit Schottenkirche, Schottenstift und der hübschen Einkaufspassage des Palais Ferstel. Hier bietet sich eine kleine Kaffeepause im berühmten Café Central (s. S. 184) an.

Über Teinfaltstraße und Schreyvogelgasse führt der Weg zur idyllischen **Mölkler Bastei 45** mit Kopfsteinpflaster, dem barocken Dreimäderlhaus und der ehemaligen Wohnung Ludwig van Beethovens. Die Treppe hinunter führt zur Ringstraße, die man auf Höhe der Universität überquert. In südlicher Richtung erreicht man innerhalb weniger Minuten den begrünten Rathausplatz und das neugotische **Wiener Rathaus 43**. Auf der gegenüberliegenden Ringstraßenseite stehen das **Burgtheater 42** und an das Rathaus anschließend das im Stile eines griechischen Tempels gestaltete österreichische **Parlament 40**. Hier wird die Ringstraße wieder überquert. Im **Volksgarten 41** mit seinem strahlend weißen Theseustempel (siehe Foto S. 20) und dem romantischen Denkmal zu Ehren von Kaiserin Elisabeth (Sisi) kann man schön die Seele baumeln lassen, ehe es weiter geht zum geschichtsträchtigen **Heldenplatz 30** und den Sehenswürdigkeiten der **Hofburg** wie **Schatzkammer 29** und **Kaiserappartements 28**. Die Hofburg



passiert man durch mehrere Innenhöfe und kommt schließlich am **Michaelertor** [G6] wieder in die Wiener Altstadt. Hier am Michaelerplatz sollte man einen Abstecher in die äußerlich unscheinbare, innen aber faszinierende **Michaelerkirche** 4 nicht versäumen. Die Reitschulgasse führt vorbei an den Stallungen der weltberühmten **Spanischen Hofreitschule** 21 und mündet in den Josefsplatz mit dem Eingang zum **Prunksaal der Nationalbibliothek** 25, einem echten Schmuckstück des Hochbarock sowie der sehenswerten **Augustinerkirche** 21. Über die nach ihr benannte Augustinerstraße erreicht man in Windeseile die **Albertina** 22 mit ihrer berühmten Gemäldesammlung und schließlich die **Wiener Staatsoper** 32, einen der prächtigsten Bauten der Ringstraße. Über die geschäftige **Kärntner Straße** [G6/7] gelangt man schließlich wieder zum Ausgangspunkt des Rundgangs am Stephansplatz. Die **Dauer** der Route variiert je nach Besichtigungslänge der einzelnen Sehenswürdigkeiten (Weglänge ca. 3km, Dauer je nach Besichtigung 2 bis 6 Stunden).

121wi-se



2 Stephansdom ★★★ [G6]

Noch vor dem Riesenrad und Schloss Schönbrunn ist der Stephansdom mit seinem berühmten Südturm, dem Steffl, Wiens unumstrittenes Wahrzeichen und gleichzeitig vermutlich auch das bedeutendste Wahrzeichen der Alpenrepublik – nicht umsonst ziert die Kathedrale auch die österreichische Zwei-Euro-Münze.

Obwohl die ursprünglich romanische und später gotisch überstülpte Kirche, die in ihrer Frühzeit noch am Rande der Altstadt – möglicherweise sogar auf den Resten eines vorchristlichen Heiligtums – errichtet worden ist, bereits im Hochmittelalter für das damals noch eher unbedeutende Wien gewaltige Ausmaße hatte, wurde sie erst 1469 zum **Bischofsitz** erhoben. Seit ihrer Erbauung durch die Babenberger unterstand sie bis dahin den Bischöfen von Passau, war also mehr oder weniger eine Filiale des damals viel bedeutenderen Stephansdomes der niederbayerischen Dreiflüßstadt. Vom bayerischen Dom leitet sich auch das Patrozinium des heiligen Stephanus her. Pro Jahr strömen über fünf Millionen Menschen in den Dom, die meisten von ihnen sind Touristen. Bevor man sich ebenfalls durch das Nadelöhr des Riesentores in den Sakralraum begibt, kann man aber zunächst außen viel entdecken.

☐ *Der Theseustempel (s. S. 18)*

☐ *Unumstrittenes Wahrzeichen Wiens: der Stephansdom mit seinem markanten Südturm, dem „Steffl“*

Kirchenäußeres

Beginnen sollte man den Rundgang um die Kirche vor dem Westportal – ohne sich von dem Menschengetümmel aus der Ruhe bringen zu lassen. Denn die **Westfassade** hat es in sich: Sie ist zusammen mit den Heidentürmen der älteste Teil des Doms und noch von der romanischen Kirche aus dem 13. Jahrhundert erhalten geblieben.

Warum die beiden kleinen Türme an der Westfassade **Heidentürme** heißen, ist nicht endgültig geklärt: Zum einen könnten sie aus den Relikten altrömischer Ruinen erbaut worden sein, zum anderen könnten sie auch während der Türkenbelagerung mit Minaretten in Verbindung gebracht worden sein – ebenso

wie die Römer wurden auch die Türken seitens der Bevölkerung als Heiden angesehen. Eine dritte Theorie bringt den Namen in Verbindung mit je einem weiblichen und einem männlichen Fruchtbarkeitssymbol an den beiden Blendsäulen unterhalb der Heidentürme. Wer nicht genau hinsieht, dem entgehen an der Westfassade etliche spannende Details. Man entdeckt an dem Gemäuer noch zahlreiche weitere, teils rätselhafte Relikte aus der **romanischen Epoche**: finstere dreinblickende Köpfe, diverse Fabelwesen und in einer kleinen Nische einen starr nach Westen blickenden kleinen Mann in seltsamer Sitzhaltung – den sogenannten **Dornauszieher**. Teilweise wird er als Richter gedeutet. Nach mittelalter-



licher Auffassung drohte von Westen her Gefahr durch das Böse; zur Abwehr gesellt sich zu den Fabelwesen neben dem **heiligen Stephan** auch der **Erzengel Michael** als wehrhafter Beschützer des Kircheninneren. Noch andere seltsame Dinge gilt es zu entdecken: einen astrologischen **Zodiak**, den man ebenso we-

nig an einer Kirchenfassade erwarten würde wie die beiden schon erwähnten Fruchtbarkeitssymbole.

Praktischen Zwecken dienten die beiden links vom Haupttort eingelassenen Metallstäbe. Dabei handelt es sich um eine Tuch- und eine Leinenelle, mit deren Hilfe man die Abmessung von Waren

Sagen rund um den Stephansdom

Es gibt wohl keine andere Kathedrale in Europa, um die sich so viele Sagen und Legenden ranken wie um den Stephansdom zu Wien. Nicht selten ist der Teufel mit von der Partie: Schon die Errichtung der Kirche war ihm ein Dorn im Auge und deshalb verbündete sich der Leibhaftige mit Wind und Regen, um die Bauarbeiten zu behindern. Als das Gotteshaus dennoch fertiggestellt und geweiht wurde, verzog sich der Teufel wieder in die Hölle, vergaß jedoch, die Wetterdämonen von ihrem zerstörerischen Werk zu entbinden, weshalb sie immer noch um die Türme des Domes brausen. Man sagt, dass es selbst an einem windstillen Tag in ganz Österreich um den Stephansdom zieht.

Drei kleine Teufel machten den Kirchenbesuchern über Jahrhunderte das Leben schwer, piesackten sie und trieben Schabernack. Ihre Namen waren Sparifankerl, Springinkerl und Luziferl. Als sie es zu bunt trieben, wurden sie von den Wächtern gefangen und in einen kleinen Käfig gesperrt, wo sie zu Steinfiguren, den sogenannten Tattermännern, erstarrten.

Der Teufel war im Volksglauben auch Schuld daran, dass der Nordturm des Domes niemals vollendet worden ist: Er überredete den Steinmetzgesellen Hans Puchs-

baum zu einem Pakt, der ihm die Vollen-
derung des Turmes innerhalb eines Jahres
garantierte und ihm gleichzeitig die Ver-
mählung mit der Tochter des Dombau-
meisters Prachatitz, Maria, versprach.
Voraussetzung war, dass Puchsbaum ein
Jahr lang keinen Heiligennamen ausspre-
chen durfte. Eines Tages stand er wieder
einmal oben auf dem Gerüst des schnell
wachsenden Turmes, als er unten am
Stephansplatz  seine Geliebte erkann-
te und erfreut ausrief: „Maria!“ Im sel-
ben Moment soll er vom Turm in die Tiefe
gestürzt sein und der Turm blieb unvoll-
endet. Zum Schluss noch eine besonders
anrührende Legende: Einst sollte eine Lin-
de dem Ausbau der Stephanskirche wei-
chen. Der Pfarrer jedoch, der sich so an
den Anblick des prächtigen Baumes ge-
wöhnt hatte, setzte sich für die Linde ein,
sodass sie bleiben durfte. Als im hohen Al-
ter die Zeit des Pfarrers auf Erden zu Ende
ging, bereitete der Baum seinem Beschüt-
zer noch eine letzte Freude, er blühte mit-
ten im Winter und ließ die duftenden Blü-
tenblätter bis in sein Schlafzimmer we-
hen, woraufhin jener friedlich entschlief.
Noch heute findet man an der Südseite
der Kirche zwei dicht beieinander stehen-
de Bäume.

überprüfen konnte. Neben jahrhundertalten Kunstwerken zeigt die Westfassade bei genauerem Hinsehen auch ein Symbol der jüngeren Vergangenheit: Mit dem **Code 05** hat sich eine österreichische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus am Dom verewigt.

Genauer hinschauen sollte man auch beim romanischen Haupttor selbst, dem **Riesentor**. Der Legende nach soll in alten Zeiten ein Riesenknochen (möglicherweise ein Mammut- oder Walfischknochen) über dem Eingang gehangen haben. Die Kapitelle des trichterförmigen Portals sind von Heiligen, Aposteln und mittelalterlichen Szenen geprägt, die sich teils nicht genau deuten lassen. Im Tympanon ist Christus als Weltenherrscher (Pantokrator) mit entblößtem Knie abgebildet – ein weiteres Rätsel.

Von hier aus geht es gegen den Uhrzeigersinn gen Süden zum überbauten gotischen **Singertor** und zum **Neidhartgrab**, das seit einigen Jahren restauriert wird. Es wird dem Minnesänger Neidhart von Reuenthal zugeschrieben; ob er wirklich hier begraben wurde, ist bis heute nicht eindeutig erwiesen.

Jetzt steht man direkt unterhalb des berühmtesten Turms Österreichs, des **Südturms** – von den Wienern verniedlichend **Steffl** genannt. Er ist eine der großartigsten Leistungen mittelalterlicher Baukunst und einer der wenigen europäischen Kathedralentürme, die im Mittelalter vollendet werden konnten. So erhielt beispielsweise der Kölner Dom seine Türme erst im 19. Jahrhundert. Zudem ist der Südturm auch nicht in die Fassade integriert, sondern bildet ein eigenes, versetztes Bauelement. Der Grundstein für den 136,4 Meter hohen Steffl wurde 1359 durch Rudolf IV. ge-

legt; vollendet wurde er 1433. Die Höhe des Turms entspricht übrigens 300 biblischen Ellen und damit der Länge der Arche Noah – sicher kein Zufall, finden sich doch am Stephansdom noch viele weitere Beispiele ausgeklügelter Zahlenmystik. Da die Turmspitze im 19. Jahrhundert abzubrechen drohte, wurde sie zwischenzeitlich abgetragen und unterschiedlichen, teils kontraproduktiven Renovierungsarbeiten unterzogen. Generell ist der Dom seit seiner Erbauung auch eine niemals enden wollende Baustelle. Sind ein Turm oder eine Fassade renoviert, beginnen schon an einer anderen Stelle neuerliche Sanierungsarbeiten. Doch den Wienern ist ihr Wahrzeichen lieb und teuer und so fanden sich auch nach dem verheerenden Brand am Ende des Zweiten Weltkriegs genügend Spender, mit deren Hilfe das Gotteshaus in den 1950er-Jahren wiederhergestellt werden konnte.

Wer eine gute Kondition besitzt, kann den **Südturm zu Fuß bis zur Türmerstube** in 72 Metern Höhe besteigen. Dabei passiert man auch das **Starhemberg-Bankerl**, von dem schon Stadtkommandant Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg 1683 die Truppenbewegungen der belagernden Türken beobachtet haben soll – ohne feindliche Belagerer und wenn nicht gerade quietschende Jugendgruppen die Treppe hinunterstürzen, sitzt man hier wirklich bequem und genießt eine wunderbare Aussicht.

Durch die Dominanz und den prägenden Charakter des Südturms für den gesamten Dom fällt vielen Touristen oft gar nicht auf, dass der Steffl noch einen unvollendeten Zwilling hat, den **Nordturm**. Anhand seines gewaltigen Stumpfes wird ersichtlich, dass er ebenso groß und

prächtig in den Himmel wachsen sollte wie sein älterer Bruder im Süden. Leider ereilte den Turm jedoch das Schicksal des zu Ende gehenden Mittelalters und der Geldnot, weshalb man ihm in der Renaissance mit der sogenannten Welschen Haube einfach eine Kuppel aufsetzte, die seither den Abschluss bildet. Im Gegensatz zum Südturm erreicht man die Aussichtsplattform hier mit einem Aufzug und hat gleichzeitig die Möglichkeit, einen Blick auf die **Pummerin** zu werfen. Die größte Glocke Österreichs wiegt 20 Tonnen und hat einen Durchmesser von drei Metern. Ursprünglich wurde sie aus türkischen Kanonenkugeln gegossen; beim Brand 1945 fiel sie zu Boden und zerbrach, wurde 1951 neu gegossen und ist nur an hohen Feiertagen und zu besonderen Anlässen zu hören.

Von den beiden großen Türmen hat man auch den besten Blick auf das gewaltige **Kirchendach**. Es besteht aus 230.000 Dachziegeln und zeigt auf der Südseite das Wappen des k. u. k. Doppeladlers, auf der Nordseite das Wappen der Stadt Wien und das der Republik Österreich.

Kircheninneres

Wenn man sich durch das Hauptportal des Riesentors ins Innere des Domes durchgezwängt hat, empfängt den Besucher eine seltsame Mischung aus touristischer Hektik und gleichzeitiger tiefer Spiritualität und Frömmigkeit. Allein das riesige Lichtermeer aus Opferkerzen beweist eindrucksvoll, dass der Stephansdom mehr ist als eine Wiener Top-Sehenswürdigkeit und ein zu Stein gewordenes Museum. Er ist **das nationale Wahrzeichen Österreichs** und ein innig

verehrtes und **tief verwurzelt**es Zentrum christlichen Glaubens.

Da der vordere Bereich des Doms von den Domwärttern aufgrund regelmäßiger Gottesdienste oft abgeriegelt wird, ballen sich die Besuchermassen vorwiegend zwischen Domshop und dem Kerzen- und Andachtsbereich am **Ikonenbildnis der Maria von Pötsch** (Pócs) unter dem gotischen Oexl-Baldachin – benannt nach dem Dombaumeister Jörg Oexl. Das ursprünglich aus Ungarn stammende Gnadenbild wird seit 1697 im Stephansdom verehrt. Berühmtheit erlangte es durch ein Tränenwunder zur Zeit der Türkenbelagerung. Den weltlichen Beitrag zur Abwehr der Türken leistete bekanntlich Prinz Eugen von Savoyen. Sein Grabmal befindet sich in einer Seitenkapelle links vom Ausgang.

Den schon erwähnten Domshop betritt man durch das gotische **Bischofstor**, welches einst ins Freie führte und in dessen rechten Torpfeiler der **Kolomanstein** eingearbeitet ist. Er soll dem heiligen Koloman bei seinem Märtyrertod angeblich als letztes Ruhekissen gedient haben. Seine Berührung bringt angeblich Glück, weshalb sich über die Jahrhunderte ein tiefer Handabdruck im Stein gebildet hat. Auf der gegenüberliegenden südlichen Seite befindet sich mit dem unter einer Vorhalle versteckten **Singertor** das zweite gotische Kirchenportal mit kunstvoll gearbeitetem Tympanonfeld aus der Zeit um 1360 (nur im Rahmen von Führungen zu besichtigen).

☒ *Der Dom ist nicht nur eine Sehenswürdigkeit, sondern auch ein Ort tiefer Spiritualität und gelebten Glaubens*



Von der ursprünglich gotischen Ausstattung der dreischiffigen Kirche sind aufgrund späterer barocker Umgestaltungen nur einzelne Werke erhalten geblieben: Eine der schönsten Skulpturen ist das Gnadenbild der **Dienstbotenmuttergottes** an einem der Hauptpfeiler aus der Zeit um 1300. Ebenfalls aus dem Hochmittelalter stammt die **Schutzmantelmadonna**. Zwei bedeutende Grabdenkmäler des Mittelalters beherbergt das Kircheninnere: Im südlichen Chor ruhen in einem aufwendig und kunstvoll gestalteten Sarkophag seit 1513 die sterblichen Überreste des habsburgischen Kaisers Friedrich III.; geschaffen hat das **Friedrichsgrab** als großartig erhaltenes Meisterwerk des Spätmittelalters der niederländische Bildhauer Niclas Gerhaert van Leyden. Auf der gegenüberliegenden Seite im Nordchor befindet sich das **Kenotaph** (Leergrab)

für Herzog Rudolf IV. und seine Gemahlin Katharina von Luxemburg.

Nicht weit davon entfernt steht im Frauenchor einer der kostbarsten Altäre: der **Wiener Neustädter Altar**. Er ist mit der Jahreszahl 1447 datiert, übersiedelte allerdings erst 1883 von Wiener Neustadt aus in den Stephansdom.

Eines der meist beachteten Kunstwerke der Kathedrale ist unzweifelhaft die **Kanzel** in der Mitte des Langhauses. Als Werk der Spätgotik wurde sie lange Zeit dem Meister Anton Pilgram zugeschrieben. Heute geht man davon aus, dass der Entwurf von einem unbekanntem Meister in der Nachfolge des erwähnten Niclas Gerhaert van Leyden stammt. Kirchenbaumeister Pilgram dürfte allerdings an der Ausführung beteiligt gewesen sein; darauf lässt sein Steinmetzzeichen schließen. Berühmt sind die Bilder der vier lateinischen Kirchenväter – der

Heiligen Augustinus, Gregor, Hieronymus und Ambrosius (von links) – mit ihren individuellen Gesichtszügen sowie das Bildnis des **Fensterguckers** unter dem Kanzelkorb, mit dem sich der unbekannte Bildhauer selbstbewusst in Szene setzte. Pilgram selbst kann jedoch auch bewundert werden: Sein Selbstporträt zielt den Orgelfuß an der nicht weit entfernten Nordwand des Seitenschiffs. Beachtung sollte man auch dem Treppenaufgang der Kanzel schenken: Kröten und Eidechsen stehen wohl für den Kampf zwischen Gut und Böse; ein kleiner Hund wacht darüber, dass die finsternen Kreaturen nicht bis zum Prediger vordringen.

Der barocke **Hochaltar** mit vier Heiligenskulpturen stammt von Johann Jacob Pock, das Altarbild von dessen Bruder Tobias Pock. Es zeigt die Steinigung des heiligen Stephanus, des Kirchenpatrons, dessen Patrozinium am zweiten Weihnachtsfeiertag, dem Stephanitag, feierlich begangen wird.

Dass sogar am Stephansdom manches Detail von den Wienern schon immer mit einem Augenzwinkern betrachtet worden ist, beweist der sogenannte **Zahnwehnergott**, die Abbildung eines Schmerzensmannes. Er kommt im beziehungsweise am Dom gleich zweimal vor: Das Original steht an der Westwand der Nordturmhalle, eine Kopie an der Außenseite des Mittelchors. Einst wurde er der Legende nach von betrunkenen Studenten als an Zahnschmerzen leidend verspottet, worauf die Trunkenbolde ihrerseits von Zahnweh gequält wurden, ehe sie am Tatort Abbitte leisteten und ihre Schmerzen verschwunden waren.

Seit einigen Jahren befindet sich auch der **Domschatz** wieder im Dom selbst und kann auf der Westempore besich-

tigt werden. Unabhängig von den Kunstwerken – unter ihnen das Bildnis Herzog Rudolfs IV., das als erste bedeutende Porträtmalerei des europäischen Abendlandes gilt – lohnt sich der Aufstieg auch, da man von hier oben ganz besondere Blicke auf das Kircheninnere genießen kann.

Wen es lieber in die Unterwelt zieht: Im Rahmen von Führungen kann man eintauchen in die **Katakomben**. In der riesigen Totenstadt erwartet einen neben der Bischofsgruft, den Sarkophagen Herzog Rudolfs des Stifters und weiterer Habsburger sowie den Urnen mit den Eingeweiden von Mitgliedern des Hauses Habsburg auch eine Pestgrube (Karner) mit Tausenden Knochen und weitere Räume mit bis an die Decke gestapelten Gebeinen.

› Stephansplatz, U1/U3 Stephansplatz, Tel. 515523054, www.stephansdom.at, www.stephanskirche.at, geöffnet: Mo.–Sa. 6–22, So. und feiertags 7–22 Uhr, **Führungs- und Besichtigungszeiten:** Mo.–Sa. 9–11.30 und 13–16.30, So. und feiertags 13–16.30 Uhr, Eintritt in den vorderen Kirchenbereich mit Audioguide: Erwachsene 6€, Kinder 6–14 Jahre 2,50€, **Führungen: Domführung** tägl. 15 Uhr, Dauer: 30 Min., Treffpunkt an der Kanzel; **Katakombenführungen:** ganzjährig halb- oder viertelstündlich zu den Besichtigungszeiten ab 10 Uhr am Katakombeneingang, Erwachsene 6€, Kinder (bis 14 Jahre) 2,50€; **Aufzug zum Nordturm/Pummerin:** tägl. 9–17.30 Uhr, Erwachsene 6€, Kinder 2,50€; **Turmbesteigung Südturm:** tägl. 9–17.30 Uhr, Erwachsene 6€, Kinder 2,50€; All-Inclusive-Ticket (Domführung mit Audioguide, Katakomben, Nordturm, Südturm, Schatzkammer des Deutschen Ordens): Erwachsene 20€, Kinder 5€. Weitere Führungen unter www.stephanskirche.at/info.php.

Stephansdom-Buch

Leider kann im Rahmen dieses Reiseführers nicht auf alle Kunstschatze, Altäre und Geheimnisse der Wiener Kathedrale eingegangen werden. Wer sich näher für den Stephansdom interessiert, dem sei das Buch „Der Wiener Stephansdom: Porträt eines Wahrzeichens“ von Reinhard H. Gruber (erschienen im Tyrolia Verlag) ans Herz gelegt.

3 Graben ★★**[G6]**

Neben Kohlmarkt und Kärntner Straße 19 ist der Graben eine der meist frequentierten Flaniermeilen der Stadt. Im Gegensatz zur oft hektischen Kärntner Straße und zum meist auch eher unruhigen und lauten und alle Blicke nach oben ziehenden Stephansplatz herrscht am Graben eher eine beschwingte Betriebsamkeit. Das mag auch daran liegen, dass die Touristenströme durch das große gastronomische Freiluftangebot und die abwechslungsreichen Schaufenster etwas zur Ruhe kommen.

Der Name geht bis in die Römerzeit und das frühe Mittelalter zurück, als sich hier zunächst ein Graben vor dem Römerkastell und später vor der alten Burgmauer befand. Aus der Burgmauer ist auf der nördlichen Seite längst eine Häusermauer geworden, von der die Jungferngasse zur Peterskirche 11 abzweigt. Von der Südseite zweigen neben dem Kohlmarkt gleich fünf Gassen in Richtung Hofburg ab.

☒ Die barocke Pestsäule ist das markanteste Bauwerk am Graben

042WH-98



Im Barock entwickelte sich der Graben zum Promenadeplatz. Neben den feinen Herrschaften tauchten nach und nach auch weniger edle Fräulein, die sogenannten Graben-Nymphen auf. Bis auf ein Haus entstanden im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert neue repräsentative Gebäude. Mit dem ansteigenden Autoverkehr war der Graben ein ständig verstopfter Verkehrsknotenpunkt, ehe man sich 1971, ermuntert durch den Bau der U-Bahn, dazu durchringen konnte, hier die erste **Fußgängerzone** zu errichten. Sogar eine Überdachung stand damals zur Debatte.

Im Wiener Einkaufsstraßennetz bildet der Graben zusammen mit Kärntner Straße 19 und Kohlmarkt aufgrund seiner Form auf dem Stadtplan das **Goldene U**, wobei Graben und Kohlmarkt etliche exquisite Adressen beherbergen, während sich in der Kärntner Straße vorwiegend die internationalen Ketten breitgemacht haben. Kein Wunder, dass wohlhabende Wiener, die etwas auf sich halten, seit eh und je ihre Einkäufe bei ehemaligen **k. u. k. Hoflieferanten** wie dem Delikatessengeschäft Julius Meinl am Graben (s.S. 193) oder beim altingesessenen Herrenschneider Knize (s.S. 195) erledigen. In der Adventszeit ist der Graben festlich beleuchtet.

Das kunsthistorisch bedeutsamste Bauwerk am Graben ist die **Pestsäule**. Die barocke Dreifaltigkeitssäule, ein bildhauerisches Meisterwerk des Hochbarocks, geht auf die im Jahr 1679 wütende Pestepidemie zurück und entstand aufgrund eines Gelübdes Kaiser Leopolds I., der am oberen Sockel in kniender Haltung und mit auffällig hervorstehender Unterlippe zu sehen ist. Während der untere Bereich der Säule die irdische Welt mit all ihren Bedrängnissen symbolisiert, ist der mittlere den Engeln als Vermittlern gewidmet, die in strahlendem Gold glänzende Spitze ausschließlich für die Heilige Dreifaltigkeit reserviert – Gottvater mit der Weltkugel, Gott Sohn mit Kreuz und Heiliger Geist in Form einer Taube.

Was die Häuser am Graben betrifft, so sind an den beiden Ecken der Dorotheergasse das **Palais Bartolotti-Partenfeld** als einzig erhaltenes Barockhaus und das von Otto Wagner errichtete **Ankerhaus** zu erwähnen. Ein stilles Örtchen der besonderen Art hat sich übrigens

KLEINE PAUSE
Leckere Häppchen im Traditionsbuffet Trześniewski

Die ideale Adresse für den kleinen Hunger zwischendurch: die unaussprechlich guten Brötchen – so der auf den Namen bezogene Werbegag – sind eine Altstadt-Institution. Bereits 1902 eröffnete der aus Krakau stammende Franciszek Trześniewski seine erste Imbissstube und im Buffet in der vom Graben 3 abzweigenden Dorotheergasse 1 hat sich der nostalgisch unverfälschte Charme bis heute erhalten. Im Selbstbedienungsbereich wählt man aus einer **Vielzahl unterschiedlich belegter Canapés** – am beliebtesten sind Speck mit Ei, Matjes mit Zwiebel und Geflügelleber. Bezahlt wird je nach Anzahl der gewählten Brötchen. Dazu trinkt man traditionell einen **Pfiff**, ein kleines Glas Bier, oder ein Achterl Wein. Die ideale Adresse, damit beim Besichtigungsmarathon kein Magenknurren aufkommt!

📍 1 [G6] **Trześniewski**, Dorotheergasse 1, U1/U3 Stephansplatz, www.trzesniewski.at, geöffnet: Mo.–Fr. 8.30–19.30, Sa. 9–18, So. und feiertags 10–17 Uhr

am Graben erhalten: ein unterirdisches **Jugendstil-WC**.

Am nordwestlichen Ende des Grabens beginnt im rechten Winkel abzweigend der **Kohlmarkt**, ebenfalls Fußgängerzone und beliebte Luxusmeile mit etlichen Juwelieren und internationalen Modelabels. Er führt in direkter Linie zum Michaelerplatz 4 und zum Hofburg-Komplex.
➤ U1/U3 Stephansplatz

📖 *Im Innern der Michaelerkirche 4 herrscht eine mystische Stimmung*